

***"Heute ein lebensfroher Student
morgen
in der verborgenen Klosterzelle."***

So lautete die Überschrift der Zeitschrift „Der Sonntag“ in der ersten Oktoberwoche 1957. Beat und Benedikt traten am 12. September 1957 über die Schwelle ins klösterliche Leben. Sie wollten bei den Kapuzinerpatres ihr Leben dem Schöpfer widmen.



Benedikt Brigger

Beat Furrer

Ich aber sage euch:

***„Wer sein Leben liebt,
der wird es verlieren.
Wer aber sein Leben in dieser Welt
gering achtet,
wird es für das ewige Leben bewahren.
Wer mir dienen will,
muss denselben Weg gehen wie ich,
und wo ich bin,
wird mein Diener dann auch sein.
Mein Vater wird jeden,
der mir dient, auszeichnen.“***

(Joh. 20-25)



Beat und Benedikt haben sicher auch noch mit diesen Studenten vor der Klosterpforte des Kapuzinerklosters in Solothurn das wohl bekannteste Studentenlied zum Abschied gesungen. Es ist ein Rückblick eines alten Burschen.

„O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du verschwunden? Nie kehrst du wieder gold'ne Zeit, so froh und ungebunden! Ergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr.“

In manchen Stuben zwischen Rhein und Rhone gab es Abschiedszenen. Junge, stramme Menschen drückten Vater und Mutter die Hand, versammelten sich in Luzern und zogen nach einem echt studentenhaften Hock singend ins Wesemlin/LU hinauf. Dort läuteten sie die Klostersglocke und verschwanden hinter der Klosterpforte.



Begrüssung der Neueintretenden (hier Benedikt) durch den Novizemeister.



Beat an der Türe seiner Klosterzelle.

Und Christus sagte: „Wer es fassen kann, der fasse es.“



Benedikt ist rechts, hier halb verdeckt.

Das neue Kleid, der neue Haarschnitt, sie sind leicht gemacht, im Gegensatz zur inneren Entwicklung,

Darauf sagte Christus zu seinen Jüngern: „Hier ist eine reiche Ernte einzubringen, aber es gibt nicht genügend Arbeiter. Bittet den Herrn, dem diese Ernte gehört, dass er Arbeiter schickt, um sie einzubringen.“ (Mt. 9,35)



Das Chorgebet ist die Fortsetzung des Sonnengesanges des hl. Benedikt. Benedikt ist hinten rechts.

Lebenserinnerungen

- Meine Mutter und ich kamen mit Streu für das Vieh von der Waldegga herunter. Zer Flietrafen wir Marie, die Mutter von Beat. Sie löste vor dem Haus die Kragen von Beats Hemden ab, da die diese bei den Kapuzinern ohne Kragen sind. Marie bemerkte: „Ich werde die Kragen zur Erinnerung im Speicher aufhängen.“
- Vor dem Eintritt ins Kloster verabschiedeten sich Beat und Benedikt bei der Bevölkerung. Sie gingen von Haus zu Haus. Onkel Gustav arbeitete als Schuhmacher im südlichen Zimmer des Wohnhauses von Anton Andenmatten. Mein Grossvater Alois „tschifrote“ vor dem Fenster von Gustav auf seinem Balkon. Nach dem Abschied von Beat und Benedikt bemerkte Gustav: „So ins Chloschter ga müös mu schi scho bsinnu.“ Grossvater bemerkte: „Her üf, phü, zheiratu müös mu schi öü bsinnu.“ (phü war ein Beiwort meines Grossvaters.)

Quellennachweis

Der Sonntag. 1957